

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1933-1939**

11.6.1938

Samstag, den 11. Juni 1938

20.00
E. 28. 20.-G., 1501—1600

Alleinige Aufführung

Der Mann von 50 Jahren

Auffspiel in drei Akten Ulrich von der Trend
In Szene gesetzt Heinrich von der Trend

Mann	Herbert Stodde	Sekretär Fick	Erich Schabbe
Inge	Karin Gerl	Jacobus Weichhardt	Stefan Dahlen
Christian	Ulrich v. d. Trend	Dr. Weich	Karl Wehner
Die Mutter	Luise Döll	Pfeffels	Werner Ehret
Ilse	Werner Ficker	Frau Müller	Viel Marlow
Frei	Helmut Högl	Orte	Theodora Hallbauer

1. Akt: an einem deutschen Strom, Juni; 2. Akt: Einmal Wohnung, Mittelstadt, November; Verwandlung:
nördlicher Wald im Novembernebel; 3. Akt: Zimmer in großen Rundfunkhaus; 4. Akt: bei Inges Mutter.

Der 3. und 4. Akt sind am Silvestertag.

Bühnenbilder: Heinz-Gerhard Fischer
Anfang 20 Uhr

Pause nach dem zweiten Akt
Preis D 6.—5,05 RM.)

Technische Einrichtung: Rudolf Walut
Ende nach 22.30 Uhr

Der Mann von 50 Jahren

Von Ulrich von der Trenck

Was über dieses Stück zu sagen wäre, wird eigentlich alles im Stück selbst gesagt. Man könnte es eine Charakterkomödie nennen, aber darunter stellt man sich doch etwas Verwickeltes vor, und verwickeln soll sich gar nichts in meinem Lustspiel, sondern nur entwickeln. Entwicklung vertritt die Stelle der Handlung. Denn die Handlung selbst ist so harmlos und einfach, daß sie nicht erst erzählt zu werden braucht. — Die meisten Leute über fünfzig haben irgendeinen kleinen Knax, und gerade dieser Knax ist es, den man für ein Lustspiel brauchen kann. Über einen kleinen Knax schreibt man keine Tragödie, über einen Knax kann man lachen, besonders wenn man ihn an andern bemerkt. Und das ist ja das Netze im Theater: man steht sich selbst da oben auf der Bühne und ist vergnügt darüber, daß immer der andere gemeint ist!

Zwei Kategorien von Mitmenschen kommen in meinem Stück besonders gut weg: die Jugend und die Mütter. Und ich glaube, das ist ihr gutes Recht.

Wenn man aus einer Oper nach Hause geht, summt man wohl eine Melodie vor sich hin, die man noch im Ohr hat. Wenn aus meinem Lustspiel auch nur eine kleine Melodie im Herzen nachklingt, bin ich schon zufrieden.